

Nietzsche : de wil tot macht

(Gent, 24 maart 2010)

Zes beschouwingen :

1. Waarom Nietzsche ? Nietzsche contra Heidegger.
2. Drie interpretaties van Nietzsches leer van de wil tot macht.
3. Wat Nietzsche zegt en hoe ik tracht het te begrijpen.
4. Een 'bewijs' : Nietzsches aantekening over de 'providentie' of het fatalisme
5. 'Goed en kwaad voorbij' en onze moraal?
6. Toch een bedenking : de macht om de macht ? Een antwoord van Nietzsche.

'Nietzsche : de wil tot macht ?'

1. Waarom Nietzsche ? (We zijn geen echte intellectuelen, als we ons niet betreffende onze onderwerpen een waarom-vraag stellen.)

Waarom principe-vragen ? Wanneer we menen rationeel te handelen, gaan we allemaal uit van vooronderstellingen, uiteindelijk van principes, die niet langer wetenschappelijk te verantwoorden zijn. Ideologen menen dat men op dit vlak enkel nog beginselvat kan zijn. Filosofen menen dat ook op dit vlak iets te beredeneren valt. Wat tenminste in crisis-situaties kan noodzakelijk worden. Stellen we verkeerde principes voorop?

Dat doen we, volgens alle belangrijke hedendaagse filosofen, tenminste sedert Marx. Namelijk?

De meest populaire filosofische opvatting is deze : dat we al te zeer vertrouwen in onze menselijke machtswil. Kruithof, De mens aan de grens. Eigenlijk Heidegger, der Subjektivismus. Maar Nietzsche omgekeert : al te weinig vertrouwen in onze macht en machtswil. Althans volgens mijn begrip van Nietzsche.

(Paradoxaal : die twee extreem tegengestelde stellingen.)

2. Die drei Interpretationen der Lehre vom Willen zur Macht.

1. Die faschistische (vornehmlich von Antifaschisten) : Aufruf zum unverschämten Streben nach Übermacht, Herrschaft (von Rassen über Menschen). Kaum zu belegen, sicher nicht nationalistisch-Rassistisch. Aber zugegeben : Faschistoide Aussprüche, z.B. in Antichrist 2 : „... sollen zugrunde gehen ...“ Aber Ausrottung lebensunwerten Lebens ? Oder der Nazis ? Nicht nur Entgleisungen, deren Risiko begreiflich aus grundsätzlicherem ‚kein Böse‘).

2. Die ontologische : Alles ist WzM. (Und ‚Mach nur mit‘). Heidegger, so schon Otto Weiß.
Zugegeben: Nietzsche schwankt zwischen Ontologie und Moral. Aber hätte sich Heidegger nicht lieber konfrontieren sollen mit Nietzsches Anklage mangelnden WzM ?

3. Die moralistische, meine, wie skizzuiert; sogleich, warum ich sie ‚moralistisch‘ nenne : nämlich als Entwurf einer neuen, ‚natürlichen Moral‘.

3. Was Nietzsche sagte : Antichrist, # 2.

„Antichrist, was vom Plan des WzM übrig blieb, ich wüßte, warum)

1. „Was ist gut ? Alles, was das Gefühl der Macht, den Willen zur Macht, die Macht selbst im Menschen erhöht; Was ist schlecht ? Alles, was aus der Schwäche stammt.“ Also erstens das Gefühl der Macht. Nicht das ihrer Steigerung, wovon allerdings noch sogleich. Bewußtsein der tatsächliche Macht; sondern der Wille, von ihr auch Gebrauch zu machen, und dadurch ihr nochmalige Steigerung. – Schwäche ? Das Unbewußtsein oder der Unwille zur Macht und deren Abbruch.

2. „Was ist Glück ?“ ... Krieg ? Vermögen statt guter Wille (Tugend)

3. Und weiter : kein Mitleiden mit den Leugnern ihrer Macht, ihrem Unwille zur Macht, ihrer Ohnmacht. Sie werden zugrunde gehen, und es geschieht ihnen ganz recht.

4. Wille zur Macht gegen den Fatalismus. (Die Providenz-Aufzeichnung)

– Ich beginne mit dem Schluß : Nietzsche als Fürsprecher der Verantwortlichkeit : als Moralist.

– Als solcher muß man Fürsprecher des WzM sein, denn Unverantwortlichkeit gründet sich auf Fatalismus, und dieser ist Wille zur Ohnmacht.

– Die Fragen : Sind wir so fatalistisch, deterministisch ? Ist dies die Ursache unseres Verderbens ? Und vor allem : Ist vielleicht der Fatalismus im Recht ? Antwort ? Der Entwicklungsglaube. Und er lähmt uns. Und er ist ideologisch, kaum zu begründen.

– ‚Nebenbei‘ : Die Schwachen und Mißratenen : nicht die Nazis ? Leben oder Geschichte ist Rassenkampf.

(Noch : Unschuld bei Pflichterfüllung, bei gutem Willen.)

(– N.s Befürchtung : die Heraufkommst des Nihilismus : ‚Nichts ist wahr, alles ist erlaubt‘ : des Faschismus. Allerdings notwendig, durch die notwendige Selbstzerstörung des Willens zur Wahrheit, nämlich der objektiven. Es ist Wille zur Ohnmacht. Wir sind jenem Nihilismus noch längst nicht entronnen : Postmodernismus. Der ist bloß Hegelianismus fürs Volk. Negation der Negation, alles nur Privation.)

5. Aan gene zijde van goed en kwaad.

- Nietzsche Moralist ? Immoralist. Jenseits von Gut und Böse. Aber was ist gut ? Was ist schlecht ?
Rehabilitation von Gut und Schlecht gegen Gut und Böse.
- Gut und Böse-Moral nicht so selbstverständlich. Sprachlich schon. Zuerst vielleicht Platons Idee des Guten „an sich“.
- Christliche Moral, scheinbar streng. Aber Thomas.
- Kant : allein der gute Wille. Alles sonst Gute relativiert. Aber ist der gute Wille so gut ? SS, Soldaten überhaupt, ich selbst : schlechte Menschen aus Schwäche.
- Moral als Verantwortlichkeit für Ohnmacht und Unwissenheit.

Zu ‚Nietzsche‘ :

Gut und böse, gut und schlecht. (Ein Titel bei Nietzsche ?)

– Hebräisch, Griechisch und Lateinisch ohne sprachlichen Unterschied. (Erst in den germanischen Sprachen?)

– Doch der Begriffsunterschied, zuerst wohl bei Platon, im ‚Staat‘ : Das Gute ‚an sich‘, nicht nur zu etwas, das ‚an sich‘ schon Schlechte.

– Die Frage : Nach Kant das einzig an sich Gute der gute Wille, andere Wille vielleicht nicht böse, aber auch nicht ‚moralisch‘ gut. (Kants Verdienst der Ausarbeitung; große Philosophie, trotz schlechter Stellungnahme; Levinas, aber ohne Konfrontation mit Kant).

– Beispiele : Der gute Wille der SS-Mörder in Auschwitz und der Bomberwerfer auf Hiroshima (die immerhin ihr eigenes Leben riskierten). Schindler ein Schuft, aber Gutes bewirkend (von Juden gewürdigt). Oder die Kapitalisten, die keine Schufte sein müssen, sondern besten Willen, aber lebensfeindlich).

– Weniger Empörung über das Böse (und überall Bosheit vermuten), mehr Bewußtsein des einfach Schlechten. (Marx ?)

Nietzsche, Antichrist, # 24 : „Die Juden ...“

1. „Das Sein um jeden Preis“ : Die Macht um der Macht willen ? Es läuft hinaus auf die Parteinahme für alle Dekadenz-Instinkte, weil in ihnen die Macht über alle ‚Wohlgeratenheit, Macht, Schönheit, Selbstbejahung auf Erden‘; anstatt Macht um deren willen.

2. Nietzsche in der Aporie? Denn dieser Vorzug nach seiner Definition gut, nicht aus der Schwäche; Aber schlecht, weil zugunsten der Dekadenz (des Unwillens zur Macht ?).

3. Allerdings zwei problematische Behauptungen : die Übermacht der Dekadenz und ‚die Juden‘. Letzteres : Nietzsche meint unsere ganze Kultur. Ersteres : Die Übermacht der Gleichgültigkeit, der Apathie (Pyrrhon). Nochmals der Fatalismus. Die Frage an uns : ...

(Lösung der Anfangsfrage : Nicht Anthropocentrismus, nicht Objektivismus, sondern die Zweideutigkeit : Macht durch Selbstverneinung; Natura non nisi parendo vinditur. Wir gehorchen, aber scheinheilig. Wir wollen siegen, aber scheinheilig.)

N i e t z s c h e

– Wallenstein hatte die Macht, mit den Schweden Frieden zu schließen und Deutschland zu befrieden um den Dreißigjährigen Krieg zu beenden.

Aber er zog es vor, sich zwingen zu lassen, das ist das Verderben. (Wann war das ?)

– So verstehe ich Nietzsche : ‚den Willen zur Macht, das Gefühl der Macht, Macht selbst im Menschen‘ zu steigern (Antichrist : nicht Machtstreben, gar nach Herrschaft, sondern gewilligt zu sein, die Macht, die wir als Menschen haben, zu wollen und zu gebrauchen; gegen den Unwillen zur Macht, ja den Willen zur Ohnmacht).

– Zu belegen als N.s Meinung : über den Providenz-Glauben.

– Macht um der Macht willen ? Vielfach der Schein. Aber ‚die Juden‘ im Antichrist sind das, also auch Platon. Es ist die Dekadenz eine Übermacht, aber nicht des Menschen, sondern der ‚Wahrheit‘ (der objektiven).

– Jenseits von Gut und Böse : ‚Freiheit‘, auch bei Kant, als Freiheit von Verantwortung (siehe die Frage von Constant und Kants Antwort). Topik. Man ist ja gut, d.h. nicht böse; nicht länger gut zu etwas schlecht zu etwas, sondern gut-an-sich, nicht schlecht-an-sich.

– Und wir sind mächtig, weil wir mitbestimmen, was wirklich ist oder eins wird.

Mehr Sicht auf subjektive, denn nur objektive Wahrheit bzw. Wirklichkeit.

W.: 1589 – 1634 (16 Jahre nach 1618).

„Nietzsche : de wil tot macht ?“

1. Warum Nietzsche ? Aufgabe der Philosophie : Grundlagenkritik. Nietzsche contra Heidegger (oder Kruithof) und Husserl ?

2. Nietzsches Meinung : Drei Interpretationen : die faschistische (der Ablehner), die sozio-ontologische (Otto weiß; Heidegger, populär) und meine, eine moralische. Diese.

3. Nietzsches wahre Meinung ? Der Text : Antichrist, # 2. Besagt ? Nichts für 2, kaum etwas für 1, also 3 ? Im Grunde egal.

4. Doch ein Beleg, weil er mehr sagt als etwas über Nietzsches Meinung : „Nachzudenken ...“ 1887). Drei Fragen : Ist dies unsere Mentalität ? Ist sie an unserem Unheil schuld ? Können wir anders ? 1 plausibel, 2 bedenklich, 3 die Grundfrage.

5. Zurück zu Nietzsche : Nietzsche als Moralist – aber Antimoralist und „Jenseits von Gut und Böse“, wiewohl auch „Was ist gut ?“

6. Was ist Moral ? „Gut und Böse“. Sprachlich schwierig. (Nur in germanischen Sprachen ? Daher die Protestanten ?) Platon : die Idee des Guten an sich (nicht zu etwas). Kant : der gute Wille. (Sein philosophisches Verdienst). Ist der so gut ? Wille für „Glückseligkeit anderer“ doch nicht böse ? SS-Henker, Bombenflieger, Schindler.

7. Vielleicht diese Verachtung des Willens zur Macht, die Fixierung auf guten Willen und Unaufmerksamkeit für das bloß Schlechte Ursache unseres

8. Bedenken : WZM als das an sich Gute, die Macht um der Macht willen ? Ich wüßte, warum der Plan aufgegeben : Antichrist, # 25

Was heißt Denken? Der europäische Nihilismus

I. Der Mythos der Philosophiegeschichte

– Keine ‚ewigen Fragen‘. Sondern immer andere, inkommensurable :

Was ist ? (gegen das Sein der Für-uns-Seienden). Was vergewissert uns eines schickenden Gottes ? (gegen den bloßen Glauben). Wessen können wir gewiß sein ? (gegen alle bloße Meinung). Wie sind synthetische Urteile a priori möglich ? (gegen die metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft).

– Philosophie mit Prinzipienfragen. Erste Voraussetzungen in jedem Zeitalter, in jeder Kultur, in jedem Erkenntnisbereich, in jedem Arbeitsbereich. ‚Ideologie‘ und Erörterung.

Und hier und heute ?

II. Der europäische Nihilismus.

– So nenne ich heute, was ich Zweck-Mittel-Verkehrung nannte : ‚Es fehlt – es gibt – kein Wozu‘.

Oder : die planmäßige Zwecklosigkeit.

– Descartes, Smith, Marx.

– Ohne Argument. Etwas unwahrscheinlich. Und gar Ursache unseres Wahnzustandes : Verbrannte Erde (und Folgen) – und Massenelend. Wie nach Pascal ? ‚ne point y penser‘ – natürlich vor allem bei Anderen.

– ‚Europäisch‘ – gegenüber Buddhismus/ Theorie und ‚onthechting‘. Als Weg zum Nichtsein ?

III. Die Entfremdung unserer Wissenschaft von der Wirklichkeit

Phänomenologisch (d.h. im Hinblick auf die Mitbestimmung der Wirklichkeit durch unsere ‚Subjektivität‘) :

– Vielleicht bezeichnend, daß die ‚Umweltprobleme‘ nur zu allgemeiner Überraschung ans Licht kamen durch ‚zufällige, nach keinem vorher entworfenem Plane gemachte Beobachtungen‘ (Kant) : die sterbenden Wälder, die aussterbenden Arten, die Klimaveränderung, der unbeherrschbare Atommüll.

– Kein Wunder : Wissen um des Wissens willen nach A. Wissen des Wißbarsten der Prinzipien , für uns, seit Galilei, der Naturgesetze. Nach Kant nur erkennbar durch Gesetzesentwurf und Experiments : ‚sonst hängen zufällige usw. gar nicht nach einem notwendigen Gesetz zusammen, was Vernunft doch sucht und bedarf‘. Wovon Wissenschaft nichts wissen will. Aber ist nicht eben dies – die Wirklichkeit ?

– Das Wetter; Das Leben eines Menschen. Du selbst.

– Uns allerdings überhaupt : Naturgesetze sind hypothetische Urteile. In Wirklichkeit zählt das Ob, nicht das Wenn-dann. (‚Blei‘, ‚Licht‘, ‚Fall‘).

Schon heute begreifen wir kaum noch die Wirklichkeit. Denn das Wirkliche ist das Begreifliche. Das nur noch Wißbare (‚Blei‘ ist das Unbegreifliche. Und mithin ohnehin Unveränderliche.)

24.II.11

IV. Die Entfremdung unserer Ökonomie von der Humanität

– Aus Eigenbelang : Produzieren um zu produzieren (sogleich, warum dies aus Eigenbelang). Wachstum. Absatzproblem. Markt ? Kaufkraft ? Wenn nicht irgendwoher neue (z.B. Ölquellen) : Konkurrenz, Markteroberung. Wie ? Durch überlegene Produktivität (die ihrerseits Wachstum nötig macht). Vernichtung von Kaufkraft. Bereicherung durch Verarmung (Akkumulation). (Entfremdung von der Humanität. Und es kann nicht gut gehen : Die Krisen. (Abhilfe nur durch Delokalisierung, Verarmung der eigenen Arbeiter.)

– Sozialismus ? Sowjetunion, ganz marxistisch, kein Spieler auf dem Weltmarkt (Der ‚mißglückte‘, nämlich nie auch nur angenäherte Sozialismus.)

– China begriff. Uns siehe da, neue Kaufkraft. Aber wodurch ? (Durch Konkurrenz, Verarmung anderer – durch niedrige Löhne)

– Alles nur Ökonomie ? Nichts für Philosophie ? Eure Prinzipien : historischer Materialismus.

Zuvor : Auch ökonomische Krisen nur ‚zufällige Beobachtungen‘; aber hier nun nicht nur ein Erkenntnisproblem.

3.III.11

V. Alternative

– Eben meine Betrachtung. Denn ich fragte, was heute zu denken gibt; ich habe eine solche Frage die Frage der Topik genannt: und ich habe behauptet, das sei je und je die Frage der Philosophie gewesen.

– Dahingegen Descartes : sein Spruch Erläuterung oder ‚Beweis‘ seiner ersten zwei Regeln : Leugnung einer Frage der Topik. Und doch eine Antwort auf die Frage der Topik – durch ihre Verneinung. Philosophisch, aber anti-philosophisch ; bahnbrechend für die Verdrängung aller Philosophie durch Wissenschaft, das Ende der Philosophie – jedenfalls in der Bildung –, wie wir es heute erleben.

– In diesem Sinne meine Betrachtung : zur Rettung der Philosophie. Aber um die bekümmere ich mich nicht :

– In der Philosophie geht es nicht um Philosophie. Nicht einmal die Frage was ist Philosophie ? ist eine philosophische. Sondern es geht um die Frage, was die Frage ist.

– Sagt man : das sei noch nicht Philosophie, sondern noch etwas anderes, dann ist mir Philosophie gleich, aber betrifft mich, was die Frage ist.

(In jenem Sinne mitgenommen, durch Heidegger : was heißt Denken ? nicht als Wesensfrage, sondern als Grund-, Motivfrage. So schon ‚Was ist Metaphysik ?‘)

Der Zeitgeist: die Heraufkunft des Nihilismus.

– Der Wille zur Wahrheit, der sich selbst zerstört (Nietzsche, Asketische Ideale, # 37), nämlich zur objektiven Wahrheit.

– Derrida : Objektive Unentscheidbarkeit : und ihm gemäß : alles unentscheidbar. Allenfalls : Verschiebung ins Unendliche. Unterdessen : ‚Nichts ist wahr, alles ist erlaubt‘ (Nietzsche, auch da).

– Ähnlich Foucault, auch aber Feyerabend : Anything goes.

– Zersetzung der objektiven Wahrheit, und noch kein neuer Wahrheitsbegriff.

– Die vorgetäuschte Dekadenz als der Wille zur Macht um jeden Preis, da doch alles nur Wille zur Macht, auch der Wille zur (objektiven) Wahrheit.

– Geheuchelte Ohnmacht, in Wahrheit Wille zur Ohnmacht aus Willen zur Macht nicht im Menschen; Götzendienst an der Entwicklung, daher nur mehr Interesse am bloßen Wissen, Sinnlosigkeit des Begreifenwollens. (Doch alles ‚vorbestimmt‘.)

– Derrida : Die objektive Wahrheit ist, selbst objektiv betrachtet, ist nie objektiv, sondern Konstruktion, d.h. die Entscheidung über etwas, was objektiv unentscheidbar ist. (Er zeigt es zwar nur betreffend vermeintlich objektive Interpretationen von Texten, nicht bezüglich der philosophischen Interpretationen der Wahrheit überhaupt). Barbara Cassin ? ‚La décision du sens‘ ? Nein : zur Frage steht ‚Le sens de la décision‘.

Sie gehen all zu schnell über Derrida hinweg, oder betrachten sine Dekonstruktion zu schnell als ‚acquis‘.

Nach Derrida : Entweder gibt es überhaupt keine Wahrheit, und es gilt der Nihilismus (und er liegt ihm nicht fern, oder darum wurde er beinahe populär. Oder wir müssen die Wahrheit anders denken, als topische Wahrheit, in Übereinstimmung mit unserem wahren Interesse, entsprechend unseren wirklich [...]

Der Antichrist, II. (Auch zu Paul Willemarck)

– Mit Sartre haben die Franzosen Hegel eingeholt. Und mit Derrida Nietzsche. Derrida, das ist der Wille zur Wahrheit, der an sich selbst zugrunde geht (Asketische Ideale, # 37). Aber das ist schon Nietzsche selbst, der bewerkstelligte die Dekonstruktion. Er und Derrida mußten erst den Nihilismus heraufbeschwören : Nichts ist wahr, alles ist erlaubt. (Derrida tat sich schwer mit einer Verurteilung von De Mans vormaligen Antisemitismus.)

– Ich hatte Hegel und Nietzsche hinter mir, und so konnte ich meine ‚Kritik‘ schon topisch anlegen. (So aber auch schon Husserl und Heidegger : die Frage der Lebenswelt, die Seinsfrage) : eine neue Diskussion, über Interessenfragen, wiewohl noch immer nicht wirklich begonnen.

– In Frankreich: Suche nach einer neuen Moral. In Belgien : Halbherzige Dekonstruktion; la différence (Leclercq, Mazzù, Van de Vijver).

– Zu Paul : ‚Belangrijkste‘ : Bruch mit dem Thema der Lebenswelt. Aber Bhabha, Butler, vielleicht auch Mitchell nicht Rückkehr zu einer von unserem Interessenleben mitbestimmten Wirklichkeit ? Husserls Enthebung – wollte sich nicht einlassen mit der Lebenswelt. Und so auch Derrida und seine Nachfolger. Grammatologie als Vorwand und Rechtfertigung.

Zum Vortrag :

HET NIHILISME

Wat ons tot filosofisch nadenken verplicht

Einleitung :

– Heideggers ‚Was heißt denken ?‘ : Was uns zu philosophischem Nachdenken nötigt. (Nicht ‚Denken‘, sondern über Gedachtes nachdenken.)

– Heideggers Antwort : das Sein. Ich komme darauf vielleicht zurück. Vorerst aber festzustellen : Längst vor meinem Buch war die Philosophie Fichtes, Feuerbachs, Marx‘, Nietzsches, Ja Freuds, sowie Husserls und auch Heideggers selbst: Kritik der Grundlagen unserer modernen Kultur, an den sie leitenden Grundgedanken (Prinzipien). Was gab dazu Anlaß? Das ‚Gefühl‘ (denn es ist ja nicht sogleich ein Begriff), daß mit dieser Kultur etwas nicht stimmt, daß es mit ihr schief zu gehen droht, ja bereits schief gegangen ist. Und zwar was ?

– Ich wühle zur Antwort das Wort : ‚Nihilismus‘. Ich meine damit : Es fehlt das Wozu (Nietzsche). Man glaubt an keine Zweckmäßigkeit mehr, es gibt und gilt nur die (durch keine Zweck begrenzte, also endlose) Entwicklung der Mittel.

– In meiner ‚Kritik‘ habe ich dafür die Zeugnisse von Vorgängern angeführt, die bereits dasselbe Phänomen (die ‚Zweck-Mittel-Verkehrung‘) beobachtet und beschrieben haben : Pascal schon, Fichte, Marx, Parkinson und Boorstin. Vielleicht hätte ich besser daran getan, Denker anzuführen, die selber für diesen Unsinn eingetreten sind, und zwar nicht beliebige : Descartes und der Unsinn der Modernen Wissenschaft, Adam Smith und der Unsinn des modernen ökonomischen Liberalismus, aber auch Marx wiederum – und der hoffnungsvolle Unsinn des modernen Kapitalismus überhaupt.

– Das ist der Unsinn, mit dem wir uns philosophisch konfrontieren müssen, denn heute verbrennen wir alles auf Erden, was nur irgend brennbar ist, niemand wird davon besser und die Erde geht kaputt.

Zum Nihilismus-Vortrag :

Die Ursache der modernen europäischen Kultur des Unsinnns, der Unsinnigkeit der bloßen Betriebsamkeit (ich betreibe (irgend etwa); unsinnig den Begriff nach – und angesichts der Resultate) :

Der Einsturz des Christentums, des Glaubens an eine ‚andere Welt‘ – durch das Ausbleiben einer Wiederkehr Christi und seines ‚Letzten Urteils‘, erwartet um das Jahr 1000.

Wir unterschätzen heute die Bedeutung des Christentums für Europa, angesichts leerer Kirchen, verschwundenen Einflusses der Kirchen auf die Politik wie auch auf des moralische Verhalten der Menschen. Aber man muß nur um sich blicken : das Auffälligste in den touristischen Zentren sind die gewaltigen Kirchengebäude, die wohl nie gefüllt waren. Aber sie sind selbst vielleicht der Ausdruck des Unglaubens an jene Wiederkehr. Ausdruck der Niederlassung der Kirche in dieser Welt. (Ab 1120, Gotik seit 1200).

Gleichzeitig die Besinnung auf die ‚Weltweisheit‘, mit Albertus, Thomas Scotus. Und die Gründung der Universitäten, nach dem Vorbild der Gilden organisiert. Zuvor schon diese Gilden, die Manufaktur: vielleicht erstes Beispiel einer zwecklosen Betriebsamkeit.

Zugleich noch eine Antwort auf jenes Ausbleiben : Joachim von Floris, das Dritte Reich, das Leben nach dem Evangelium, Franciscus, die Franziskaner; Vorspiel der Reformation, die in ‚Rom‘ ihr Christentum nicht mehr erkannte, woran die ‚katholische‘ Kirche (wie zuvor schon an der ‚orthodoxen‘ zerbrach – im 16. Jahrhundert. ‚Der innerchristliche Krieg‘, zuerst in den Niederlanden, sodann die Dreißigjährige in und um Deutschland, an den Descartes noch teilgenommen hat.)

Das Entscheidende war aber wohl die ‚Wiedergeburt‘ der Weltweisheit, hinauslaufend auf Galilei – die Wiedergeburt der antiken Skepsis, letztlich des Nihilismus der griechischen Physiologie, die sich vollendete mit Demokritos.

Das ist die Geschichte, die unser Nachdenken herausfordert.

III. Weltgeschichte und Philosophiegeschichte.

Nun soll man die Weltgeschichte nicht auf Philosophiegeschichte reduzieren, wie man Hegel und Heidegger vorwerfen kann. Eines der ganz wenigen Beispiel eines planmäßig auf eine Philosophie gegründeten kulturellen Experiments war der ‚Sozialismus‘ der Sowjetunion und der chinesische Maoismus. (Worüber noch in IV.)

Und doch : Woher der Ruhm der doch machtlosen berühmten Philosophen und als dann ihr Einfluß auf die allgemeine Bildung ? Constant behauptete : sie hätten ihn weniger der Bedeutung ihrer Einsichten zu verdanken als dem Umstand, daß sie nur unverblümt und rücksichtslos aussprachen, was jedermann schon dachte (oder sich fragte). ‚Jedermann‘ ? Natürlich nur Leser, Gebildete, also herrschende Klasse. Und Marx : ‚die herrschenden Gedanken sind die der herrschenden Klasse‘. Und wer gehört einer solchen an ? Keineswegs nur Erben. Sondern : die Arbeitgeber die entlohnen und Kunden finden, zumal dies, nach aufkommenden Bedürfnissen und Interessen – zumeist der zuvor bereicherten Klasse und sodann der Kollegen und der Verteiler (des ‚Dienstensektors‘). Uns Arbeitgeber wird man durch eine ‚Idee‘, eine selbst erfundene oder, zumeist, erkannte und übernommene. Und solche ‚Erkenntnis‘ vermittelt : eine Literatur der Ideen einer zur Herrschaft berufenen Klasse : Philosophie.

V. Philosophiegeschichte und Weltgeschichte

– Nun habe ich mich im Vorigen scheinbar denn doch nur auf ein Stück Philosophiegeschichte berufen : Descartes, Pascal, Smith und Marx. (Obwohl sich keiner von ihnen auf einen der anderen bezogen hat, allenfalls Pascal eben auf Descartes). Jedenfalls sollte man aber die Weltgeschichte nicht auf Philosophiegeschichte reduzieren. (Gegen Heidegger; und der Sonderfall des sowjetischen Marxismus.)

– Doch hat, was ich anfangs bemerkte, eine Kehrseite : Die Philosophiegeschichte ist eine Offenbarung der Weltgeschichte. Benjamin Constant : ... oder auch: dem entgegen, was jedermann bislang denkt).

„Wat geeft te denken?“

Het Europees nihilisme.

I. „Was heißt Denken?“ – ‚Das Sein‘. Warum vielleicht? Weil das Versäumnis oder das Vergessen dieser Frage vielleicht Ursache unseres Unglücks ist. (Welches Unglücks?) Sonst eine Variante der Ansicht, Philosophiegeschichte sei die Abfolge verschiedener Antworten auf dieselben ‚ewigen Fragen‘. Aber faktisch immer andere Fragen (selbst bei Heidegger nuanciert, das Sein des Seienden und das Sein selbst). Zu jeder Zeit und in jeder Disziplin (Gelehrtheit) neue Prinzipienfragen. (Alle großen Wissenschaftler philosophierten.) Eine neue Forschungsaufgabe für Philosophiehistoriker: Freilich, neue Prinzipienfragen stellen erfordert immer Rückgriff auf ältere Philosophie, der die ‚alten‘ Prinzipien zumeist entstammen.

II. Und was steht heute prinzipiell zur Frage? Das zu diskutieren, wäre die Aufgabe heutiger (wie je schon einstiger) Philosophie

Meine Antwort: der europäische Nihilismus: ‚Es fehlt das Wozu‘.

– Der moderne Nihilismus: Was ich die ‚Zweck-Mittel-Verkehrung‘ nannte, besser: die planmäßige Sinn- und Zwecklosigkeit. Descartes, Smith, Marx. (Nebenbei: die Egoismus-Frage.)

– Aber 1. Ohne Argument, 2. Unwahrscheinlich (Gegenbeispiel Fortschritte der Medizin, aber keine Wissenschaft), 3. Vielleicht Ursache unserer katastrophalen Zustände: Verbrennung der Erde – und unveränderte Armut. Pascal: „avis de ne point y penser“, divertissement, „après avoir mis quelque chose ...“

– Bedenken: Die Weltgeschichte ist nicht die Philosophiegeschichte. Aber diese doch Zeugnis der Meinung; und die Beobachtungen von Pascal bis Boorstin.

III. Exkurs über ‚Marxismus‘: Sehr kritikbedürftig, weil gerade nicht überholt. Angefangen vom Historischen Materialismus. Und wie oben; Die Theorie über den Mehrwert und das Realisationsproblem. Die Arbeitswertlehre und die Kosten der Rationalisierung.

IV. Um aber noch einmal zurückzukommen auf die fatalen Folgen unseres modernen Nihilismus, unserer planmäßigen Zwecklosigkeit : Aufschlußreich scheint mir, daß die Wortführer, die Autoritäten dieser unserer Kultur von diesen ihren Folgen, so wie sich unübersehbar manifestierten, vollkommen überrascht wurden. So von der Aufwärmung der Erdatmosphäre, und so von der jüngsten und gewiß nicht letzten ökonomischen Weltkrise.

Das ist aber wohl erklärlich aus derselben Ursache, aus der diese Krisen hervorgegangen sind : Wissen um des Wissens willen (nicht um dessen willen was man wissen muß) heißt, das vornehmlich Wißbare wissen wollen (Aristoteles). Das Vorauswissen, Gesetzeswissen. Um Gesetze zu erkennen, nach Kant, Gesetzesentwürfe in der einen, Experimente in der anderen Hand. „Denn sonst ...“ Das interessiert nicht. Aber ist nicht eben das die Wirklichkeit ? Ist etwa all unsere Wissenschaft im Wesen wirklichkeitsfremd ?

– Es wäre kein Wunder. Denn alle Naturgesetze (deren Gültigkeit ich ja gar nicht bestreite) immer nur Aussagen über das ‚Wenn ... dann‘, indessen es in Wirklichkeit geht über das ‚Ob‘, das ‚Weil‘.

(– Wirklichkeitsfremd zumal gegenüber der Wirklichkeit, den Auswirkungen unseres eigenen Verhaltens, einschließlich unseres rein theoretischen Verhaltens in der Meinung, bloß unschuldiger bloßer Zuschauer der Wirklichkeit sein zu können. Descartes‘ tiefsinnigster ‚metaphysischer Zweifel‘ : ob wir nicht uns zutiefst ächten, wo wir uns allermeist gewiß sind : weil die Wirklichkeit das Ungewisse ist, noch abhängig von uns selbst.)

WAS HEISST DENKEN ? DER NIHILISMUS

(Ein anderer möglicher Genter Vortrag)

I. Was fordert unser Nachdenken, das wir Philosophie nennen, heraus ? Alles, was wir denken, noch einmal nachzudenken ? Das Gefühl, daß es mit unserer europäischen, heute schon weltbeherrschenden Kultur, verkehrt läuft. Wir entfalten eine gewaltige Betriebsamkeit, wir verbrennen die Erde, und es ergibt wenig oder nichts für die Mehrheit der Menschheit, im Gegenteil, es droht die Lebensbedingungen von Menschen, Tieren und Pflanzen selbst zu zerstören. (So vielleicht schon Fichte und Feuerbach, so deutlich Marx, Nietzsche, auch Freud, Husserl und Heidegger). Und wir haben auch indessen schon einen Begriff dafür, woran es liegen mag : an dem, was ich jetzt Nihilismus nenne : unsere neuzeitliche Kultur des Sinnlosen. Descartes und die Früchte der Wissenschaft, Adam Smith und der Eigennutz, ihm ähnlich Marx; Nietzsche : ‚Es fehlt das Wozu‘. (So auch Marx, vielleicht Freud, im Grunde auch Husserl, Heidegger, insofern er Nietzsche zum vermeintlichen Zeugen nahm.

II. Das einzig andere mir bekannte Motiv des Philosophierens ist das uralte klassische : Philosophie als die höchste Lebensform, die einzig sinnvolle : – Aristoteles. Aber war das nicht nur die ‚freilich geniale‘ Antwort (auch schon Platons) auf den primitiven (noch passiven) Nihilismus der Physiologen : das nichts Menschliches der Mühe wert war, Sinn hatte : daß genau der Gewinn dieser Einsicht (die Theoria) aller Sinn des Menschen war ? Und also – der Höhepunkt des Nihilismus ?

III. Aber war nicht eben dies der Ursprung unseres modernen (aktiven) Nihilismus : Alles ist Unsinn. Betreibt den Unsinn, das ist das einzige, was Sinn hat.

IV. Die Theorie ist die Verkennung (und vermeintliche Ausschaltung) des menschlichen Mitwirkung an der Wirklichkeit (ja der Wirklichkeit selbst und überhaupt). Unendlicher Sinn ist Unsinn, Endlichkeit ist der Ursprung alles Sinnes.

Der Unwille zur Macht, der Wille zur Ohnmacht

Nietzsche forderte von den Menschen den Willen zur Macht, doch wohl, weil ihm unsere Kultur beherrscht schien von einem Unwillen zur Macht, je einem Willen zur Ohnmacht. Denn warum sollten Menschen dem Willen zur Macht entsagen und ihm begegnen mit einem Unwillen zur Macht, je einem Willen zur Ohnmacht? Macht Macht verantwortlich, Ohnmacht entschuldigt für alles. Dem Christentum zufolge wurden den Menschen nach Thomas alle Sünden aus Ohnmacht vergeben, denn nur Gott-Vater gehörte die Macht (potentia). Aber wir sind nicht so ohnmächtig, wie wir uns gern stellen möchten, wir bestimmen mit, was wirklich ist oder wird. Denn alle Wirklichkeit ist mitbestimmt von dem Subjekt, das einer Einwirkung (nicht nur) unterliegt. So auch bestimmen wir die Wirklichkeit dessen, was auf uns einwirkt, mit durch unsere Empfindlichkeit (vornehmlich die unseres Gedächtnisses) und durch unser Interesse, das uns erst etwas zum Bewußtsein bringt, wodurch es uns zu motivieren vermag und durch unser Handeln wirklich werden kann. Aber unsere ganze Kultur, die christliche wie schon zuvor die griechisch-philosophische, die jene erst ermöglicht hat, ist eine Kultur der Ohnmacht, d.h. der Unverantwortlichkeit. Alles, selbst menschliche Gemächte, ist etwas, wo wir doch nichts dran ändern können.

Nicht nur Sünden aus Ohnmacht, sondern auch Sünden aus Unwissenheit (ignorantia) werden dem Christentum zufolge nach Thomas den Menschen vergeben, denn nur Christus ist die Weisheit (sapientia). Freilich haben sich die griechischen Philosophen (mit Ausnahme der Skepsis) nicht zu einem Unwillen zu wissen bekannt (wohl doch scheinbar auch einer Macht), sondern im Gegenteil zu einer Bemühung um Wissen nur um des Wissens willen. Doch dies im Gegensatz zu praktischen und poetischen Wissen.

Und wissen nur um des Wissens willen, bedarf nicht des Begreifens, dessen es zum Handeln bedarf. Es ist auch nur Behauptung der Ohnmacht.